

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 4 (1864)

Heft: 8

Artikel: Ueber Erziehung des weiblichen Geschlechts

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf, nämlich die zwei Geschwister Jakob und Anna, von denen der erstere die Stimme der Versuchung, die letztere aber die Stimme der Vernunft repräsentirt. Jakob versuchte alle möglichen Mittel, um zu seinem Zwecke, etwas Gutes zu naschen, zu gelangen, wird aber Punkt für Punkt von der Anna abgewiesen und muß endlich vor dem Gedanken an die Allgegenwart Gottes gänzlich unterliegen. — Im zweiten Stück sind die beiden Gegensätze in der nämlichen Person vereinigt. Der Kampf zwischen dem guten und bösen Prinzip entspinnnt sich in der Brust des jungen Ernst. Die böse Lust möchte ihn zum Stehlen verleiten, allein die Stimme des Gewissens macht sich geltend und verhilft dem Guten zur Herrschaft, in welcher es noch mehr befestigt wird durch die sehr wirksame und erschütternde Scene, welche sich dem Knaben am Morgen niter dem Galgen zeigte. —

Aufgaben. Verwandlung des ersten Stücks (Gesprächs) in eine zusammenhängende Erzählung. — Gliederung und Nacherzählen des zweiten Stücks. — Vergleichung der beiden Stücke. —

3. Die Amsel, S. 11 und die Wasserrose, S. 32. Auch diese beiden Gedichte haben einen verwandten Inhalt. Jedes besteht aus zwei Theilen, von denen der erste jeweilen einen speciellen Fall erzählt und der zweite dann die aus dieser Geschichte resultirende Lehre mit warnenden Worten ausspricht. Der zweite Theil wird in beiden Gedichten von der letzten der vier Strophen gebildet. — Als passende stylistische Uebung empfiehlt sich die Vergleichung der beiden Stücke, die keine Schwierigkeiten hat. —

4. Der Wiederhall, S. 46. Dieses im ersten Theile fast ergötzliche und amüsirende Stück nimmt im zweiten Theil durch die Belehrungen der Mutter einen ernstern und ermahnenden Charakter an und zeigt in sehr anschaulicher Weise die Bedeutung des Sprichwortes: „Wie du in den Wald rufst, so tönt es dir zurück!“ — Aufgabe: Erklärung dieses Sprichworts mit Benutzung der Geschichte. — (Forts. folgt.)

Ueber Erziehung des weiblichen Geschlechts.

Bei Anlaß der leßjährigen Generalversammlung des schweizerischen Lehrervereins wurde in der Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen an

Mädchen Schulen das Thema behandelt: Haupt gesichtspunkte für die Organisation, den Unterschied und die Disciplin in Mädchen Schulen in ihrem spezifischen Unterschied von Knabenschulen. — Das Referat über diesen Gegenstand stellt folgende allgemeine Sätze für die weibliche Erziehung auf:

1) Die hohe Bedeutung der weiblichen Erziehung liegt in der wichtigen Stellung, welche das Weib in der Familie als Gattin, Mutter und Hausfrau, sowie in der Gesellschaft als Hüterin und Pflegerin der nationalen Sitten einnimmt. Von der Art, wie das Weib diese seine Lebensaufgabe erfaßt und durchführt, hängt das Schicksal der Familien und einem großen Theile nach die Zukunft des Volkes ab.

2) Das Ziel der weiblichen Erziehung ist für alle Stände dasselbe, weil es keine Verschiedenheit des weiblichen Berufes nach Stand und Rang giebt. Das Mädchen des Armen soll nicht weniger, das Mädchen des Reichen kann nicht mehr sein, als eine gehorsame Tochter, eine liebreiche Schwester, eine sittige Jungfrau, um im späteren Lebenslauf eine treue Gattin, eine hingebende Mutter, eine tüchtige Hausfrau zu werden.

3) Neben der Erziehung des Mädchens für den allen gemeinsamen weiblichen Beruf im Hause muß noch als eine besondere Forderung derselben die Bildung bezeichnet werden, d. h. die Aufgabe, die Saat des allgemein menschlichen und des besonderen weiblichen Empfindens und Denkens in Geist und Herz des Mädchens zu streuen, und für die Aneignung dessjenigen Wissens und Könnens Sorge zu tragen, vermöge dessen es an den Vorgängen und an dem geistigen Leben der Zeit und seines besonderen Lebenskreises einen entsprechenden Anteil zu nehmen vermag. Ohne die angemessene Bildung kann der Beruf des Weibes nicht zur vollen und vollkommenen Lösung gelangen.

4) Während das Ziel der Erziehung für die gesamte weibliche Jugend unter allen Ständen und Lebensverhältnissen das gleiche ist, bedingt die Verschiedenheit der Stände und Lebensverhältnisse bei der Vorbereitung des Mädchens für seinen künftigen Beruf durch Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten eine Verschiedenheit der

Geistesbildung, jedoch nicht eine Verschiedenheit für die Tendenz und den Zweck dieser Vorbereitung, sondern nur eine Verschiedenheit des Maßes, welches nach der Verschiedenheit der Lebensverhältnisse erreicht werden kann.

5) Obschon die Bestimmung des Weibes zum Weib, also zur Gattin, Mutter und Hausfrau als wahre Bestimmung anzuerkennen, mithin auch von dem Erzieher beständig im Auge zu behalten ist, so muß doch der Erzieher den einmal vorhandenen sozialen Verhältnissen soweit Rechnung tragen, daß dem Mädchen innere Kraft und Selbstständigkeit und geistige Bildung genug werde, um auch möglicherweise eine selbstständige Existenz zu gründen und sich darin nicht unglücklich zu fühlen. Weibliche Erwerbszweige: Stand der Erzieherin, Lehrerin, Kinderwärterin, Virtuosität in Musik, Malerin, Musterzeichnen, weiblichen Handarbeiten aller Art, Schreiberin, Buchführerin, Kassaführerin, Verkäuferin in Kaufläden, Telegraphistin, Kartonnagearbeiterin, Schriftsezerin, &c.

6) Die beiden Stätten für die Mädchenerziehung sind das Haus und die Schule. Die Erziehung des Mädchens für seinen künftigen Beruf in der Familie ist hauptsächlich die Aufgabe des Hauses, die Erziehung desselben zur Geistesbildung die Aufgabe der Schule.

7) Die Aufgabe der Schulerziehung ist, dem Mädchen eine auf dem Grunde seiner Geschlechtseigenthümlichkeiten fortschreitende Bildung, d. h. allseitige Anregung, Entwicklung und Ausbildung aller seiner Geisteskräfte bis dahin zu vermitteln, und dasjenige Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten anzueignen, daß es die Verfolgung seines Lebenszweckes in der ihm nach seinem Geschlechte angewiesenen Stellung selbstständig beginnen kann.

8) Im Verhältniß der Schule zum Haus ist für die Lösung der Gesamtaufgabe der weiblichen Erziehung das Uebergewicht des Hauses über die Schule ein unzweifelhaftes.

9. Bei der Erziehung der weiblichen Jugend hat die Schule im Besondern die körperliche, religiöss-sittliche, intellektuelle, ästhetische Bildung, ferner die Bildung der Willenskraft, die volksthümliche und hauswirthschaftliche Bildung der Mädchen in's Auge zu fassen.

10) Als wichtiges Mittel zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit ist das klassenweise zwischen die übrigen Unterrichtsstunden fallende Turnen als obligatorisches Lehrfach für alle Schulstufen einzuführen; ebenso im Sommer tägliches Baden und Schwimmenlernen.

Auf Geschmacksbildung, auf Veredlung des ästhetischen Gefühls als Hauptmittel zur Verschönerung des Familienlebens soll die Schule ein ganz besonderes Gewicht legen.

Zur Geschichte.

Von Hrn. Oberrichter und Privatdozent Hodler in Bern wird in nächster Zeit im Drucke erscheinen: „Geschichte des Bernervolkes mit Berücksichtigung der Geschichte der übrigen Schweizerkantone. Neuere Zeit, erste Periode. Untergang des helvetischen Einheitsstaates und die Zeit der Mediationsverfassung“. — In der „Einladung zur Subscription“ sagt der Verfasser:

„Zu den wichtigsten politischen Bildungsmitteln eines Volkes gehört unstreitig der Unterricht in der vaterländischen Geschichte. In richtiger Würdigung dieser Wahrheit sorgen freisinnige Regierungen denn auch überall dafür, daß die vaterländische Geschichte unter den Unterrichtsgegenständen in der Volksschule aufgenommen werde. Durch das Bekanntwerden mit den edeln und uneigennützigen Großthaten der Väter wird das Gemüth der Jugend für Gemeinsinn, Vaterlandsliebe und Aufopferungsfähigkeit empfänglicher gemacht. Sie erhebt sich an den erhabenen Beispielen großer Ahnen und wird zu edler Nachahmung angestpornt, während sie die Feigheit und den Eigennutz selbstsüchtiger und ehrgeiziger Menschen, welche das allgemeine Beste ihren Sonderzwecken zum Opfer brachten, verabscheuen lernt.“

An gut geschriebenen Geschichtbüchern, in welchen das Heldenzeitalter unserer Nation würdig geschildert ist, fehlt es keineswegs; dagegen hat die neuere Zeit nur noch wenige Bearbeiter gefunden. Mehrere Geschichtsschreiber, wie Henne, Herzog und Bschokke, haben die Geschichte dieses Jahrhunderts nur mit ganz kurzen Bügen berührt. Das ausführliche Werk Tillier's dagegen ist dem wenig bestimmten Manne zu theuer. Deshalb kann es niemals ein verbreitetes